

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Hof. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Gervillblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Interesse finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kanzelfreien Gesellschafter unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gelappte Seite oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erheben an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Anzeigen-Annahme durch alle bewährten Anzeigen-Expeditionen.

Nr. 245

Freitag den 25. October 1895. (Raphael, Crispinus.)

22. Jahrgang

Deutschland.

Berlin, 24. October.

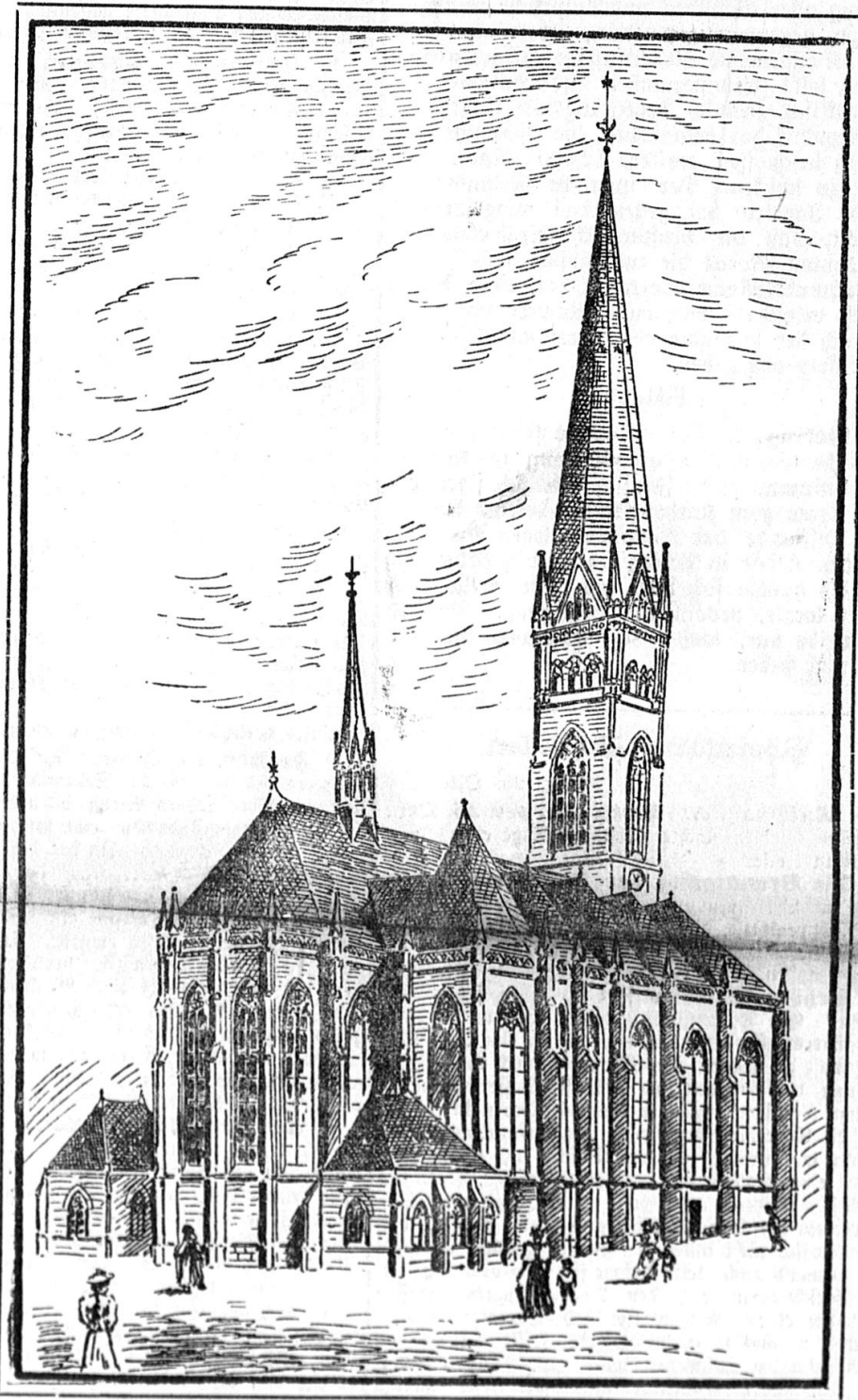
*** Ergänzungssteuer und Vermögen in Preußen.** Nach Eingang des gesamten Materials über die Veranlagung der Ergänzungssteuer hat der Finanzminister das statistische Amt mit der Bearbeitung desselben beauftragt. Die „St. Pol. Nachr.“ nehmen an, daß über das Ergebnis der ersten Veranlagung der Ergänzungssteuer in Verbindung mit der diesjährigen Veranlagung der Einkommensteuer dem Landtage ausführliche Mittheilung gemacht werden wird. Diese statistische Aufstellung wird nach den verschiedenen Richtungen von Interesse sein. Man wird zuerst Gelegenheit haben, über das gesamte Vermögen der preussischen Steuerpflichtigen eine Uebersicht zu gewinnen und die Höhe der einzelnen Vermögensarten, wie Grundbesitz, bebauter und unbebauter, Capital, gewerbliches Anlage- und Betriebscapital in den verschiedenen Landestheilen vergleichen zu können. Es muß jedoch daran erinnert werden, daß diese Aufstellung insofern noch kein vollständiges Bild gewähren kann, weil alle Vermögen unter 6000 Mark frei geblieben sind und auch andere persönliche Erleichterungen die Befreiung noch höher hinaufreichen.

*** Zur Frage der Vereinheitlichung der Arbeiterversicherung.** Am 4. November tritt unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Boetticher eine Anzahl von hervorragenden Sachverständigen auf dem Gebiete der Arbeiterversicherungsgegebung zu dem Zwecke zusammen, eine Vereinigung und Verbesserung der Versicherungsgelege vorzubereiten; insbesondere wird auch die Frage erörtert werden, ob und in wie weit eine Vereinigung der verschiedenenartigen Versicherungsbehörden möglich sein wird. Grundzüge zu Verbesserungsverschlüssen sind bereits im Reichsamt des Innern ausgearbeitet worden, die den Beratungen als Grundlage dienen sollen. Im Ganzen sind etwa fünfzig Sachverständige aus allen Theilen Deutschlands, aus Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkreisen, aus den Landesversicherungsanstalten, den Berufsvereinigungen, dem Reichsversicherungsamt u. v. einberufen worden.

*** Eine nachahmenswerthe Auffassung des Verhältnisses zwischen Beamten und Publikum.** Am 1. November hat der württembergische Ministerpräsident Hr. v. Mittnacht, dem auch das Eisenbahnwesen untersteht, kürzlich kundgegeben. Er wohnete der anlässlich des 50. Jahrestages der Eröffnung der ersten württembergischen Eisenbahnstrecke vom Verein der Eisenbahnbeamten in Stuttgart veranstalteten Feier an und erwiderte den Toast, den ein Beamter auf ihn ausgebracht hatte, mit einer längeren Ansprache, in welcher er u. a. sagte: Wenn auch das sehr verehrte Publikum (Heiterkeit) oft scharfe Klagen gegen die Eisenbahn richtet, so dürfte dieselbe nicht ungehalten sein, denn jenes habe das Recht zum Urtheil, und man solle nicht vergessen, daß es noch keine Beamtenunzufriedenheit gebe; man lerne wohl am meisten von denen, für die die Bahnen gebaut wurden. Die Verwaltung soll für Belehrung zugänglich sein, denn ihre Wirken werde doch auch anerkannt.

*** Ein neuer Truppenübungsplatz bezw. Schießplatz soll dem Vernehmen nach auf den Gütern des Herzogs Günther von Schleswig-Holstein bei Brimlau angelegt werden.** Ein hoher Offizier aus dem Kriegsministerium ist in Brimlau gewesen und hat dort mit dem Generalbevollmächtigten des Herzogs Verhandlungen über Umfang und Preis des erforderlichen Terrains gepflogen, die zu einer Verkauftung führten, welche den Abschluß eines Vertrages mit Sicherheit erwarten lassen.

Gr. Die St. Mathiaskirche in Berlin.



Wir führen heute unsern Lesern das Bild einer der Kirchen vor, welche zur Verringerung der großen Kirchennoth die opferwillige katholische Liebe in den letzten Jahren in der Reichshauptstadt Berlin errichtet hat. Mancher darf sich beim Anblick des schmalen Gotteshauses gewiss mit freudigem Stolz sagen, da habe auch ich durch eine freiwillige Spende oder durch meine Zugehörigkeit zum St. Bonifatiusverein einen Baustein hinzugelegt.

Die soeben vollendete St. Mathiaskirche, die sich auf dem im Westen Berlins gelegenen Winterfeldplatz erhebt, ist zweifellos eine der schönsten Kirchenbauten Berlins und wird an Größe von keiner anderen katholischen Kirche und nur von wenigen protestantischen übertroffen. Auf dem 18 Meter hohen Kirchengiebel strebt der 93 Meter hohe Hauptthurm und der 18 Meter hohe vierstellige Dachreiter auf zum Himmel. Der 56 Meter hohe Mauerkörper des Thurmes baut sich in 4 Geschossen auf. Das Portalgeschoss reicht bis zum Hauptgesims der Kirche (19.5 Meter), das Zwischengeschoss bis zum Dachstuhl des Kirchendaches, dann folgt das Glockengeschoss und das Giebelgeschoss, welches eine 38 Quadratmeter große Dachfläche enthält, aus der man auf die rund um den Thurm laufende Gallerie gelangt. Vier Eithürmchen und Giebel leiten zu dem achtseitigen, mit Schiefer beschlagenen Helm über, den ein reich verzierter Kreuz krönt. Die innere Länge der schon und geschmackvoll ausgestatteten Kirche beträgt, die Thurmhöhe eingerechnet, 49.5 Meter. Der 25 Meter breite Kirchenraum ist in ein 12.50 Meter breites Mittelschiff und in zwei je 6.50 Meter breite Seitenschiffe getheilt. Der aus dem Westende gebildete Chor ist 11 1/2 Meter breit und 13 Meter tief. Bei der Ausgestaltung des Innern ist vor allem auf möglichste Einheitlichkeit und Bequemlichkeit Rücksicht genommen und den Anforderungen des praktischen Gebrauchs Rechnung getragen worden. Der Erbauer der Kirche ist der rühmlichst bekannte Architekt Engelbert Seiber, welcher bei dem von dem Kirchenvorstand von Sanct Mathias veranstalteten Preiswettbewerb mit dem ersten Preise gekrönt worden war.

Wozu die gestern feierlich eingeweihte Kirche die Katholiken Deutschlands anfeuern, auch in Zukunft ihre Gaben für die Berliner Kirchennoth reichlich fließen zu lassen.

*** Beilegung des Laienelements bei der Strafrechtspflege.** Wie dem „Vorwärts“ aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, fordert der preussische Justizminister von einer Anzahl preussischer Justizbehörden amtliche Gutachten über Erlass der Strafkammern durch aus Laien und gelehrten Richtern zusammengesetzte sogenannte große Schöffengerichte. Der jetzige Justizminister greift damit auf einen dem früheren Justizminister Leonhardt zugeschriebenen Plan zurück, statt der juristisch-vorgebildeten 5 Strafkammer-Richter 3 rechtsgelehrte Richter im Verein mit 4 Laienrichtern urtheilen zu lassen. Ob diese Nachricht des „Vorwärts“ auf Wahrheit beruht, wird sich wohl bald durch offizielle oder offizielle Aufklärungen feststellen lassen.

*** Der Congokant will nach einer Meldung des „Patriote“ die von England und Deutschland unterstützten Forderungen der Stokesschen Familie erfüllen.**

*** Vortrags in der Marine.** Wie am Sonntag in Kiel beim Appell bekannt gegeben wurde, wird im nächsten Marine-Verordnungsblatt ein Erlass des Kaisers erfolgen, in dem der Wunsch ausgesprochen wird, daß Decoffiziere und Mannschaften der Marine entweder Vollbart tragen mögen oder glattrasiert gehen. Da wird manch flotter Schnurrbart fallen müssen!

*** Die europäische Zuckerprouktion** in der jetzt begonnenen Kampagne wird nach der „Hamb. Börsenhalle“ von der Vereinigung der Zuckerfabrikanten Europas auf 3,826,000 Tons gegen 4,718,000 Tons im Vorjahr berechnet. Eine solche Abnahme der Production muß eine weitere Preissteigerung nach sich ziehen.

*** Danzig, 21. Oct.** Die Immediat-Eingabe um ein Gnadengesuch zur Erbauung einer katholischen Kirche im Dorfe Mittel ist abschlägig beschieden worden.

Oesterreich-Ungarn.

*** Pest, 22. Oct.** Die Entchristlichung des ungarischen Staats auf dem Gebiete der Gesetzgebung ist durch Annahme des rechtskirchlichen politischen Gesetzes im Magnatenhause im Sinne der vereinigten Gegner des Christenthums bis zu einem gewissen Abschluß gekommen. Das Weitere wird die Praxis thun, vorausgesetzt, daß das christliche Volk sich nicht doch noch gegen die Bestrebungen des Liberalismus aufrafft. Die jetzt geistlich ermüdete Confessionslosigkeit und die geistliche Möglichkeit, vom Christenthum zum Judenthum überzutreten, entspricht glücklicherweise so wenig einem Volksbedürfnis, als die Civilhe. Die ausgesprochene Abneigung des Volkes gegen letztere übertrifft die Befürchtungen der Liberalen. Sie haben immer behauptet, sie wollten mit der Civilhe dem Frieden dienen, jetzt beweisen die Thatfachen, daß das revolutionäre Institut nur Unfrieden und Unheil anrichtet, und daß derjenige Theil der Bevölkerung, der etwas auf christliche Sitte hält, nur mit Widerwillen sich dem ihm aufgezwungenen Gesetz fügt. In den letzten Septemberwochen häuften sich die kirchlichen Eheschließungen allerwärts so, daß nach dem 1. October wenig Arbeit für die Staatsmatrikenführer vorlag. In Pest wurden sonst durchschnittlich 100 Ehen in der Woche geschlossen, in der ersten Octoberwoche aber nur 91! Nicht weniger als 526 Trauungen hatten kurz vor dem 1. October in den größeren Kirchen der Hauptstadt stattgefunden. Nach den Ermittlungen eines Pesther Blattes hatten sich die Eheschließungen der letzten Septemberwoche um 400 Procent über den Durchschnitt gehoben, waren aber nach Einführung der Civilhe in der ersten Octoberwoche um 93 pCt. unter den Durchschnitt zurückgegangen. Dabei ist die Haupt-

Lebenswege.

Erzählung von Clara Wilhelm.

(Fortsetzung.)
45) „Mein Sohn, welcher schon in Jena und Heidelberg studierte, hat das ganze letzte Jahr die Universität in Paris besucht. Es ist ja einmal so, das das junge flüchtige Völkchen bald hier, bald dort seine Studien fortsetzt und den Durst des Wissens slst. Jetzt möchte ich erst doch gerne in meiner Nähe haben und wird er sich nun hier in der Stadt auf die diplomatische Carriere, welche er einschlagen will, vorbereiten. Ich bin deshalb mit ihm herüber gefahren, eine passende Pension für ihn zu finden“, berichtete Amalie.
Frau v. Hochfeld träumte in früheren Jahren schon so gern davon, ihren Sohn als mächtigen Staatsmann

glänzen zu sehen“, erzählte Rühchen, „was ist doch aus der Familie geworden, und wo befindet sie sich?“
„Bestimmtes kann ich Ihnen darüber nicht mittheilen“, erwiderte Frau v. Feldheim, „denn ich habe mich seit der Zeit, wo Sie ohne Grund entlassen wurden, von der Familie zurückgezogen und Frau v. Hochfeld sucht auch keine Annäherung wieder. Sie hat damals in Erfahrung gebracht, daß Sie eine Zeit lang unter meinem Schutze standen und dies hat sie nie niemals vergeben. Sie ist noch immer die stolze, hochmüthige Frau, trotzdem der Bruder viele Schande über seine Familie brachte.“
„Ihr Bruder? Hugo von Bergen?“
„Haben Sie nicht davon gehört?“
„Er sollte ich, was ich denn mit ihm?“
„Er hatte lange Jahre das verschwenderische Leben fortgesetzt, verwickelte sich in allerlei Geschäften, sehr belicarte Natur, sank immer tiefer und war schließlich gezwungen, das Weite zu suchen“, entgegnete Amalie.

„Dem habe ich stets ein schwaches Ende prophezeit“, warf Martha das zwischen, die den Namen Hugo v. Bergen gekannt hatte.
„Er hat viel zu meinem Unglück beigetragen“, sagte Rühchen, „die Strafe dafür konnte nicht ausbleiben.“
„Von wem reden Sie denn?“ fragte Frau Dornbör.
„Meine Worte beim Abschiede, daß ich Sie wiedersehen würde, haben sich ja erfüllt, als ich Sie wiederwarte“, sagte Ernst zu Helene.
„Die Blume, welche Sie mir schenken, hat doch die Wahrheit gesprochen.“
Und wieder lag er sie von der Seite an, wie er es während ihrer Unterhaltung so oft schon gethan hatte. War es das engstehende, schwarze Trauerkleid, welches Helene's schlanken Wuchs und zarten Teint so vortheilhaft hervorhob? Sie dünkte ihm noch einmal so liebreizend wie damals, als er sie zuerst gesehen. Jetzt plötzlich fiel es ihm auf, daß sie Trauer trage. Für wen? Der Vater war verstorben, die Mutter ver-

sand sich in ihrer Nähe, wer konnte ihr denn so nahe gestanden haben, am besten Verlaß sie traunere?
„Sie sind in Trauer?“ fragte er dann, „doch nicht?“
„Er hielt plötzlich inne und eröhlte. Auch sie erhobte bei dem bedeutungsvollen Tone des: „Doch nicht?“
„Ich habe einen treuen, alten, väterlichen Freund verloren“, entgegnete sie leise mit hochendem Herzen.
Ein erleichternder Seufzer hob seine Brust: „Bitte, erzählen Sie mir von ihm.“
Helene erfüllte diese Bitte gern und erzählte, wie Herr Franke sie als ganz kleines Mädchen nach ihrer Mutter Heimath gebracht, wie er ihre Erziehung geleitet, erzählte von seinem Leiden, seiner Krankheit und seinem Tode, nur des Testaments erwähnte sie nicht. Unter diesen Gesprächen gelangten sie an das Hotel, in welchem Frau v. Feldheim mit ihrem Sohne Wohnung genommen hatte. Hier verabschiedete man sich, jedoch erst, nachdem Amalie versprochen hatte, noch einen Tag bei den zu wollen. Aus diesem einen Tage wurden aber acht und

Stadt im Allgemeinen liberal. Auf dem Lande dürfte die Abneigung der Bevölkerung gegen die obligatorische Civilehe noch stärker und nachhaltiger zu Tage treten.

Frankreich.

* Paris, 22. Oct. Die Untersuchung gegen den angeblichen Spion Schwarz ist beendet; die Anklage gegen ihn lautet auf Landesverrath. Als Beweisstücke sollen deutlich geschriebene in Französischer übersehte Briefe sehr wichtigen Inhalts dienen. Der Staatsanwalt hat gegen Schwarz und dessen Frau die Verhandlung vor dem Richterpolizeigericht, und zwar bei verschlossenen Thüren eingeleitet.

Italien.

* Rom, 20. Oct. Der Heilige Stuhl wird demnächst eine Entscheidung treffen über die Errichtung eines koptischen Patriarchates in Cairo oder Alexandria. Voraussetzungen sind mit dieser Errichtung noch nicht die sofortige Ernennung des Titulars verbunden sein, vielmehr dürfte der gegenwärtige Bischof einfach den Titel eines patriarchalischen Vicars annehmen. Zu gleicher Zeit werden neue Bischöfe ernannt werden und wenn dann die Hierarchie vollständig ausgebildet ist, wird man zur Ernennung eines eigenen Patriarchen schreiten. — Die seit längerer Zeit angekündigte Encyclica an die Orientalen, in welcher der hl. Vater die Legitimität des römischen Primates darlegt, ist nunmehr fertig gestellt, doch ist über den Augenblick der Veröffentlichung noch keine Entscheidung getroffen.

Spanien.

* Madrid, 19. Oct. Der h. Vater hat an die spanischen Bischöfe folgendes Schreiben gerichtet, dem ein kurzes Begleitgeschreiben des Cardinals Rampolla beigegeben ist: „Mit Recht rühmt sich das edle spanische Volk des besonderen Weinamens katholisch, umso mehr, da es sich von Niemanden in der Welt an ehrerbietigem Gehorham gegen den h. römischen Stuhl überlegen lässt. Gerade in diesem Jahre hatten wir dafür einen neuen Beweis, als wir neulich die zahlreichste Gruppe von Spaniern empfingen, welche gekommen waren, um den fünfzigsten Jahrestag unserer Bischofsweihe festlich zu begehen. Diese kindliche Anhänglichkeit trat aber besonders mächtig zu Tage unter den gegenwärtigen schmerzlichen Umständen, als Ihr, unsere geliebten Söhne und ehrwürdigen Brüder, Allen voran, einen großen Theil des Schmerzes uns abgenommen habt, von dem wir so tief getroffen waren durch die der Würde des römischen Papstes zugefügte Unbill. Eure Gerechtigkeitsliebe hat Protest erhoben gegen eine solche Verletzung des Völkerrechts. Ihr habt Euren Schmerz darüber Ausdruck verliehen, daß die Freiheit des heiligen apostolischen Stuhles so sehr beschränkt wurde, nachdem doch durch den Willen Gottes die weltliche Gewalt den römischen Päpsten zugefallen war und sie dieselbe so viele Jahrhunderte hindurch ausgeübt hatten. Und das steht durchaus in Uebereinstimmung mit allen Grundsätzen der Gerechtigkeit; nicht bloß verlangt thatsächlich die Majestät des Pontificats die weltliche Gewalt, sondern auch diese selbst hat ihren eigenen Vortheil, und auch die Sicherheit aller Katholiken erfordert sie. Indem Ihr deshalb für diese weltliche Macht Zeugnis ablegt und ihre Wiederherstellung verlangt, habt Ihr nicht bloß Euren christlichen Eifer an den Tag gelegt, sondern Ihr habt auch, was ja den Bischöfen vor Allem am Herzen zu liegen pflegt, die Würde und den Ruhm der katholischen Religion verteidigt. Darum legen wir denn auch auf Eure Protestation einen besonderen, hohen Werth und behalten sie in dankbarer Erinnerung.“

ein jeder führte die Freunde näher zusammen. Für heute hatten sie eine kleine Wasserfahrt auf dem Hügel, welches sich zwischen schönen Wäldern hingog, verabredet. Helene führte sich seit einigen Tagen in Ernst's Nähe immer belangener und vermißt fast ebenso ängstlich jede Unterhaltung mit ihm, obwohl Ernst sie nicht. Aber jetzt, in dem kleinen engen Kahn, wäre dies nicht gut möglich gewesen, hätte die Schönheit des Abends, der große, volle Mond, welcher still am wolkenlosen Himmel dahergog, das Wasser bläulich erhellend, die Stimmen nicht festerlich gestimmt und einen eigenthümlichen, wehmüthigen Hauch auf sie ausgeübt. Alle saßen so still in Gedanken versunken da, denn das Mondlicht rief gern Erinnerungen an längst vergangene Zeiten, an ähnliche Mondscheinabende wach. Vielleicht gedachte auch Rüdiger jetzt einer Kahnfahrt in ihren Mädchenjahren, die für ihr ganzes Leben so bedeutungsvoll gewesen war, der Kahnfahrt zum alten Kloster in ihrer Heimath, wo sie sich Paul zu eigen gegeben.

Welche Gedanken mochten wohl Helene beschäftigen? Sie hatte ihren Platz an der Seite Ernst's, sich jedoch von diesem abgewandt und sich über den Rand des Rahmes gebeugt, ließ sie ihre Hand und den entblößten Arm durch das Wasser gleiten. — Ein sanfter Stoß des kleinen Fahrganges an das Ufer beehrte die Tränen, daß sie am Ufer seien. Als Helene sich erhob, um anzufahren, fühlte sie einen Schwindel, wahrnehmlich hervorgerufen durch das unablässige Anschauen des sich kränkelnden Wassers. Sie geriet in's Schwanken und wäre unversehbar im nächsten Augenblick in die Fluth getrieben, wenn Ernst sie nicht schnell umschlangen und mit dem erdachten Ausruß „Helene“ an seine Brust gedrückt hätte. Er brückte sie fest und innig an sich und hob sie aus dem Kahn. Aber auch am Ufer lösten sich seine Arme nicht und sie legte ihr Köpfchen so vertrauensvoll an seine Brust, daß ihr blondes reiches Haar fast seine Lippen berührte. Dieses Selbstvergessen dauerte jedoch nur einen Augenblick, Helene rief sich verwirrt und erschreckt los, und er hielt sie nicht mehr fest. Als Frau v. Feldheim und Ernst ihre Wohnung betraten hatten, hielt er es nicht länger an sich.

innerung. Zum Zeugnis des Wohlwollens, das wir für Euch Alle und für die spanische Nation in unserem Herzen hegen, empfangen den apostolischen Segen, den wir Euch in aller Liebe in unserem Herrn überlassen. Gegeben zu Rom an St. Peter, 3. Oct. 1895, dem 18. Jahre unseres Pontificats. Leo XIII. Papst.“

Amerika.

* Die Empörung auf Cuba findet bekanntermaßen Rückhalt und Unterstützung in den Vereinigten Staaten. So soll in den letzten Tagen die Constitution einer „Cubanischen Republik“ in Key West in Florida veröffentlicht worden sein. Sie enthält 23 Artikel. Der erste darunter besagt, daß die Insurgenten mit Spanien nicht wegen eines Friedensschlusses verhandeln können, da es absolut notwendig sei, zuvor die Befreiung Cubas vollständig durchzuführen. Ein anderer Artikel enthält die Bestimmung, daß das Eigentum fremder Regierungen in Cuba, welche die Befreiung der Insurgenten anerkennen, von allen Steuern befreit sein solle. Ein weiterer Artikel ordnet an, daß die Republik die Zahlung aller Schulden und Ansprüche in Bezug auf den gegenwärtigen Krieg übernimmt und daß eine allgemeine Steuererhebung ausgeschrieben werden soll. Gewissermaßen als Antwort auf die praktisch bedeutungslose Ausrufung der Republik hat bekanntlich die spanische Regierung beschlossen, weitere 12,000 Mann nach Cuba zu schicken. Der spanische Gesandte in Rio de Janeiro hat gegen das ausgeprägte Gerücht, daß die brasilianische Regierung des Präsidenten Moras die cubanischen Rebellen als kriegsführende Macht anerkennen hat, einen starken Protest erlassen. Eine ganz ähnliche Erklärung hat auch der Gesandte der Vereinigten Staaten in Madrid abgegeben.

Asien.

* Peking, 21. Oct. Der für Paris ernannte chinesische Gesandte Tsching-Tschang ist Katholik und entstammt einer Familie, die sich schon vor 200 Jahren zum Katholicismus bekehrt hat. — Dem Aufstande der Dunganen legen die maßgebenden Kreise in Peking sehr wenig Bedeutung bei. Es handle sich hier um eine mehr oder minder locale, provinzielle Bewegung. Rastlosigkeit bleibe nur, woher die Dunganen ihre Bewaffnung haben.

Rheinland-Westfalen.

Neu, 25. October.

11. Muthmaßliches Wetter für den 26. Oct.: Wechselnd bewölkt, Nachts Frost, bei Tage etwas wärmer, meist trocken.

* Die Verwilligung der Fahrpreisermäßigung für Veteranen und ehemalige Angehörige deutscher Truppenteile, die sich an Festlichkeiten der ehemaligen Garnisonen oder an größeren Jubelfeiern betheiligen wollen, ist bis 1. März 1896 verlängert worden.

* Schörrer's Wasserwerk zu den geistlichen Getränken? Ein Dortmunder Händler hatte den Verkauf von Selterswasser betrieben, ohne hierfür eine Concession nachgesucht zu haben. Der Mann war auch in der festen Meinung, daß das von ihm verkaufte Wasser nicht unter „geistliche Getränke“ falle, er demnach auch nicht nötig habe, die Concession für den Verkauf einzuholen. Die Behörde war indessen anderer Ansicht und stellte dem Manne einen außerordentlichen Strafbescheid zu, gegen den er indessen Widerspruch erhob. Der Justizrath Elsebed vertrat vor dem Schöffengericht die Ansicht, daß Selterswasser nicht unter den Begriff geistliche Getränke falle, demnach auch keine Concession erforderlich sei. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten indessen und folgte einem Erkenntnis des Oberverwaltungsgerichts, welches in einem ähnlichen Falle zu Ungunsten des Angeklagten entschieden hatte. Der Staatsanwalt hatte 200 Mark Geldstrafe beantragt. Das Gericht setzte aber, laut „Trem“, nur eine Geldstrafe von 28 Mark fest.

„Mutter“, sagte er, vor sie hinstehend, „Fräulein Werner's Anmuth und Wesen, ihre Unschuld und Frömmigkeit über einen Rauber über mich aus, dem ich umsonst mich zu erwehren suchte. Wenn Du mich glücklich sehen willst, und davon bin ich überzeugt, so lege Du meinen Wünschen kein Hindernis in den Weg. Gestalte mir, daß ich um sie werbe.“

Gerührt schloß Amalie ihren Sohn in die Arme. „Du bist zwar noch jung, aber kann man der Liebe Zeit und Stunde gebieten, wann sie erscheinen soll? Sie kommt und sie ist da, und wir sollen sie in Demuth aufnehmen. Eine lebenswürdige und angenehme Pflegekinder aber, als Helene, kannst Du mir nicht zuführen. Sie besitzt neben ihrer Anmuth ein reiches Herz und eine Geistesbildung, die sie in allen Kreisen auf treten lassen kann.“

„O Mutter, wie glücklich machst Du mich durch diese Worte. Aber wie denkst Du über ihre Gefühle? Glaubst Du, daß sie meine Liebe erwidern wird?“ fragte Ernst. „Kind, darüber kann ich Dir keine Auskunft geben. Es scheint mir zwar, daß Du hoffen darfst, allein frage sie morgen selbst.“

Im Dornbroschen Hause fand diesen Abend ebenfalls eine Unterbrechung statt. In dem vom vollen Mondenschein angenehm erleuchteten Zimmer befanden sich Rüdiger und Martha in einer Fernschweif. Helene hatte sich, aufgeregt durch den Schluß der Kahnfahrt, in ihre Schlafgemach zurückgezogen.

„Ich bin durchaus nicht überrascht von Deiner Mitteilung, Martha“, sagte Rüdiger, „ich in ihrer frühsten Jugend zeigte sie ein weiches, für fremdes Unglück mitfühlendes Herz. Es überrascht mich vielmehr, daß Du ihrem Vorhaben so entgegen bist.“

„Rein, Tante, ich bin ihm nicht entgegen, ich rathe nur von da rathem Vorgehen ab; ich wünsche nur Helene's Glück“, erwiderte Martha.

„Und hast Du denn erkannt, was ihr Glück ist?“ fragte Rüdiger.

„Der Beruf des Weibes ist die Liebe“, antwortete sie, „und durch diese möchte ich Helene's Glück erblicken.“

(Fortsetzung folgt.)

(2) Straberg, 24. Oct. Am nächsten Sonntag, 27. October, wird in der Abteikirche Knechtsteden das Fest der sieben Schmerzen der Gottesmutter Maria gefeiert; es ist dies auch der Jahrestag der Wiederaufstellung des Gnadenbildes. 10 Uhr ist Hochamt mit Predigt. Zum letzten Mal wird an diesem Tage der Mariengottesdienst seitens der Pfarrgemeinde Straberg in der Abteikirche gehalten, welche demnach aus dem Verbanne als Aemterliche gelöst wird.

* Knechtsteden, 23. Oct. Ein Pferd schlug vorigen Freitag einen hiesigen Knecht, der mit Hagen desselben beschäftigt war, in's Gesicht; die Verletzung war bedeutend.

* Knechtsteden, 23. Oct. Ein Waisenknabe, der bei einem hiesigen Schreiner in der Lehre war, brannte vor 14 Tagen durch und ging in seine Heimath Gelsen, wo er auf einer Fabrik Beschäftigung erhielt. Dort fand ihn die Polizei und führte ihn seinem Vater wieder zu.

* Knechtsteden, 23. Oct. Unnützlichlich nötig wird der längst geplante Erweiterungsbau unserer Pfarrkirche, da wohl der vierte Theil der Bevölkerung gezwungen ist, beim Gottesdienst vor der Kirche stehen zu bleiben. Ein bereits entworfener Plan fand einstweilen nicht die Genehmigung des erzbischöflichen Generalvikars. Der von unserm Herrn Pfarrer vor 3 Jahren gegründete Kirchenbauverein hat bereits eine hübsche Summe gesammelt; hoffentlich wird also nächstes Frühjahr mit dem Bau begonnen werden.

* Knechtsteden, 24. Oct. Heute Morgen gegen 4 Uhr entlief Feuer in der Fabrikbinderlei an der Fabrik von Fleiter & Schiller an der Dierlitzallee. Das Dach brannte von dem Gebäude, auch verbrannte viel Material.

— Gegen einen jungen Mann, der so dumm war, die Leitung auf einem Steuerzettel zu fälschen, wurde die Unternehmung eingeleitet.

— Aus der Küche eines Hauses an der Thalfstraße wurde heute Morgen eine goldene Damenuhr mit Stahlkette gestohlen.

— Einem Bergmann in Borbeck wurde vor einiger Zeit eine Summe Geld und ein Schuldschein über 600 Mark gestohlen. Dieser Schuldschein wurde bei der Pflegetochter des Bergmannes, die in Düsseldorf als Magd dient, gefunden. Sie fand ein, auch das Geld gestohlen zu haben.

* Elberfeld, 23. Oct. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute Morgen gegen 10 Uhr auf der Röhrenstraße. Das Pferd des Wegwerkmehlers Aug. Zeng schante, als der Wagen am Gymnasium vorbeifuhr. Um ein Durchgehen des Thieres zu ermöglichen, bremste der Kutscher, so sehr er konnte. Dadurch wurde die Umkehrung der Räder unmöglich gemacht; der Wagen geriet in's Rutschen und stürzte schließlich auf den Kutscher, der unter den Rädern zwischen Pferd und Schere. Man hob den Schwerverletzten auf und brachte ihn in die Wohnung des Wegwerkmehlers Bergmann. Erst nach längerer Anstrengung konnte man das ebenfalls verletzte Pferd auf die Reine bringen.

* Frechen, 23. October. Auf die Entdeckung des Mörders des hier am 24. September als Leiche ausgehenden Thongraders Bernh. Meurer ist von Seiten des Regierungspräsidenten eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt worden. In der hiesigen Bekanntmachung heißt es u. A.: Nach den am Schödel des Meurer festgestellten Verletzungen ist anzunehmen, daß der Tod durch fremde Hand mit einem halbstumpfen Gegenstand herbeigeführt wurde. Die Ermittlungen nach dem Mörder haben zur vorübergehenden Verhaftung des Dachdeckers Johann Wallraf zu Frechen geführt, ohne jedoch seither ausreichende Belastungsmomente gegen denselben zu beschaffen. Wallraf wurde bekanntlich bald nach seiner Verhaftung wieder entlassen. Etwaige Mittheilungen in der obigen Notiz sind anzunehmlich der Staatsanwaltschaft in Köln mitzutheilen.

* Aus dem Jülicher Land, 23. Oct. Es ist ein iharig zu rügender Mißstand, daß die Personenwagen auf der Strecke M.-Gladb.-Jülich immer noch nicht geheizt sind, obwohl die Temperatur dies doch unbedingt verlangt. Auf den Vollbahnen werden bereits seit Wochen die Abtheilungen geheizt. Gerade Strecken wie die M.-Gladb.-Jülicher sollten in dieser Hinsicht am wenigsten Mißstandlich behandelt werden, da es doch wahrlich kaum ein Vergnügen ist, sie zu fahren; denn für die ganze 36 Km. lange Strecke braucht man nicht weniger als 1 1/2 Stunden. Es wäre dringend nötig, daß endlich die Wagen geheizt würden.

* Seidenberg, 23. Oct. Gestern Nachmittag fand durch die Mitglieder der hiesigen gegnerischen Mollereigenossenschaft und sonstiger Freunde derselben an Ort und Stelle eine Beschäftigung des Baus des Mollereigenossenschafts statt. Dasselbe wird in der Nähe des neuen Kreisgebäudes errichtet und ist im Baue schon tüchtig vorangeschritten, so daß es noch bei günstiger Witterung vor dem Winter fertig gestellt werden kann. An die Beschäftigung schloß sich um 5 Uhr eine Versammlung der Genossen im Hotel „Meinings“, wofür nur wichtige Angelegenheiten in Betreff der Mollereigenossenschaft zur Beratung kamen.

* Seidenberg, 23. Oct. Der hiesige „Christenliebhaberverein Columbia“ veranstaltete am Sonntag den 10. November im Saale des Hotel Heris hieselbst eine große internationale Christenliebhaberfeststellung, welche recht großartig zu werden verspricht. Für dieselbe sind wertvolle Preise in Aussicht genommen, außerdem silberne Medaillen und Diplome. Anmeldungen werden bis zum 2. November von den Herren Weck und Schenke in Empfang genommen, doch sind jeder Meldung 0,75 M. pro Laube sowie Angabe von Nummer, Farbe, Geschlecht und Werth beizufügen, wobei wir bemerken, daß der ganze Reinertrag dieses Geldes zu Preisen verwendet werden wird.

* Bochum, 22. Oct. Die Gutmüthigkeit eines hiesigen Wegwerkmehlers wurde scharf belohnt. Derselbe kam mit seinem Wagen von Weimar und unterwegs baten ihn zwei Unbekannte, sie doch mit nach Bochum zu nehmen. Als ihnen dieses gestattet wurde und beide auf dem Wagen saßen, erließ der nicht abnehmende Wegwerkmehrer einen derartigen Schrei über den Kopf, daß er bewußtlos zusammenbrach. Als er aus der Betäubung erwachte, befand er sich mit Wagen und Pferd in einem in der Nähe der Stadt gelegenen Aufse. Die Unholden hatten es auf eine Veranbarung abgesehen. Glücklicherweise hatte der Ueberfallene eine größere Summe vorher ausgezahlt.

* Dortmund, 22. Oct. Außer dem Verghauptmann Täglichkeit ist jetzt auch der Erste Staatsanwalt Gaarmann für die Nationalabtheilungen in die Wahlstation getreten. Vom Director bis zum Steiger herab muß alles in dem Dienste des Nationalabtheilungs tätig sein. Nicht weniger als 40 Wahlvereinsammlungen haben am vergangenen Sonntage stattgefunden. Dem Anseine

nach werden am Wahltage die Wähler zehen- und fabrikweise zur Wahlurne geführt.

* Wuppertal, 23. Oct. Wuppertaler müssen die Aufräumarbeiten an der eingestürzten Bedmann'schen Spinnerei aus Sicherheitsgründen eingestellt werden, da die stehengebliebenen Dämme der Spinnerei gleichfalls zu stürzen drohen. Das Bauevertrug hat bereits bedeutliche Risse erhalten, welche eine immer zunehmende Ausbeugung zeigen. Das gefährdete Terrain ist seitens der Polizei abgesperrt worden. — In Anbetracht der traurigen Calamität ist die Herbstmesse sehr ruhig verlaufen, Carroussells und ähnlichen, heftiges Geräusch und Getöse verursachenden Einrichtungen wurde von der Stadtverwaltung ein Aufstall nicht gestattet, und in pietätvoller Weise haben auch die hiesigen Wirtliche Specialitätentruppen, Comiker u. s. w. nicht auftreten lassen. Für die Hinterbliebenen der beim Einsturz Verunglückten sind schon gegen 8000 Mark gezahlt, davon 5000 Mark von dem Fabrikanten Franz Bedmann.

Gerichtliches.

* Düsseldorf, 24. October. (Strafkammer.) Albert R. aus Düsseldorf hat am 1. September aus einer Fabrik etwa 2000 Zeichnungen im Werthe von etwa 10000 Mark gestohlen, die er für 15 Mark als Makulatur an einen Händler verkaufte. Die Strafkammer verurtheilte den Dieb zu 4 Monaten Gefängnis. — Drei wegen Mißhandlung angeklagte Personen waren nicht erschienen, es wurde gegen sie ein Haftbefehl erlassen. — Am 4. August fand im Wapen Walde eine große Gedenkfeier der ehemaligen Soldaten des 39. Regiments statt, an der Herren Robert W., Heinrich H., Theodor K., Wilhelm U. und Wilhelm R. feierten und zwar in einer Weise, daß sie heute vor der Strafkammer wegen Verstoßes gegen die Strafvorschriften verurtheilt wurden. Sie zogen mit gekleideten Messern in der Hand über die Straße, belästigten die Frauen, obsejten einen Wirt, der sie nicht in seine Wirtshaus lassen wollte und fielen schließlich über den Glendehrer Peter B. her, dem sie Faustschläge und Fußtritte gaben, auch erhielt er einen Messerschlag. Die Strafkammer verurtheilte den B. zu 18, den Wilhelm R. zu 15 Monaten, die drei anderen zu je einem Jahre Gefängnis, alle fünf wurden verhaftet. — Der Mißhandlung war angeklagt Fabrikarbeiter Robert Sch., verurteilt am 25. August an dem Wegwerkmehrer Carl G. zu 18 Monaten. Nach den Aussagen hat jedoch G. zuerst geschlagen, obgleich dieser sagte, davon wisse er nichts. Die Strafkammer nahm mildernde Umstände an und verurtheilte den Sch. zu 14 Tagen Gefängnis.

Der Mißhandlung des Commis Meyers waren angeklagt Wegwerkmehrer Hermann F. und Knecht Wilhelm Sch. aus Garweiler. Hier wurde am 2. September Sebastian gefeiert und der Schlafsaal fand auf der Straße morgens um 4 Uhr statt. Als Meyers heimgehen wollte, ließ F. hinter ihm her und schlug ihn zu Boden, so behauptet F.; der Angeklagte F. hingegen stellte die Mißhandlung in Abrede und behauptet, der mitangeklagte Sch. habe dem H. den Schlag gegeben, was Sch. auch bestritt. Der Gerichtshof glaubte nicht dem Gehändniss, sondern den Aussagen der Zeugen, verurtheilte den F. zu 6 Monaten Gefängnis und sprach den Sch. frei. — Peter R. hat schon wiederholt im Justizhause gesessen, zuletzt 8 Jahre und nur deshalb, weil er Rüsse und Kinder nachts von den Weibern holte und verkaufte. Nach seiner Angabe hat er, verurteilt von dem Wegwerkmehrer, in der Nacht des 5. September von einer Weibe bei Weisel zwei Kinder gestohlen, von denen er eins in Weisel verkaufte, das andere erhielt der Wegwerkmehrer. In der Nacht des 16. Juli holte sie zwei Rüsse von einer Weibe bei Weisel, dem Decanoneu Rüdiger Uchsen auf Hergelshof gehörend. Für diese beiden Diebstähle erhielt R. 9 Jahre Gefängnis, 10 Jahre Exerzium und Polizeiaufsicht. — Die Ehefrau Heinrich S. aus Rheide wurde wegen Kuppels zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt und gleich verhaftet. — Die sehr oft wegen Diebstahl vorbeistrasende Auguste K. hat in Rheide wieder eine goldene Damenuhr mit Kette gestohlen. Dieses Diebstahl war sie angeklagt und gefänglich und erhielt 3 Jahre Gefängnis. — Wegen Mißhandlung erhielt Peter W. aus Völschhausen 15 Monate, Wilhelm W. 3 Monate Gefängnis.

Vermischtes.

* Eisel, 24. Oct. Der von Coburg kommende Nachzug der Bera-Bahn fuhr auf der Strecke Eisel-Weilbors in eine Schanze und tödtete 85 Schafe.

* Witterfeld (Provinz Sachsen), 21. Oct. In dem benachbarten Dorfe Holzweillich ist die Zahl der katholischen Schulkinder seit dem Jahre 1887 in den einzelnen Jahren gefolgt von 16 auf 18, auf 30, auf 40, 44, 50, 55, 56, 67, daß die Zahl in den nächsten Jahren weiter steigen wird, eralt sich aus der Zahl der kathol. Kinder, die seit 1889 in Holzweillich geboren und bis jetzt nicht gestorben sind. Ihre Zahl beträgt 10 für 1890, 18 für 1891, 33 für 1892, 36 für 1893, 49 für 1894. Sollte von dieser Zahl bis zum Eintritt in das schulpflichtige Alter auch noch manches Kind sterben, so wird doch jedenfalls ein nicht unerhebliches Wachsen der Zahl der schulpflichtigen Kinder zu erwarten sein. Es ist deshalb von katholischer Seite die Errichtung einer öffentlichen katholischen Volksschule verlangt worden, leider bis jetzt ohne Erfolg. Die Kgl. Regierung will erst die Ueberzeugung haben, daß die Zahl der kathol. Schulkinder in Holzweillich dauernd eine Höhe erreicht hat, die die Errichtung einer öffentlichen Schule begründet. Da die Katholiken, um deren Kinder es sich handelt, mit wenigen Ausnahmen Arbeiter sind, so ist es eine schwere Sache, den Nachweis zu führen, daß die Zahl der kathol. Schulkinder sich dauernd auf der Höhe halten werde. Aber hat man anderswo diesen Nachweis verlangt? J. B. in Rimbeck bei Waburg, wo die Gemeinde gezwungen worden ist, eine Schule für einige 40 protestantische Kinder zu errichten, deren Väter nicht dauernd in Rimbeck wohnen? In Himmertort Bezirk Wernberg ist in den siebenziger Jahren für kaum 20 protestantische Kinder eine Schule errichtet worden. Man hat sie später, als die Zahl sehr zurückging, wieder aufgehoben, um das Jahr 1890 aber, als die Zahl der Kinder sich vermehrt, wieder hergeleitet. Könnte man es so nicht auch in Holzweillich machen. Man hat an anderen Orten der Provinz Sachsen, an denen die Katholiken ebenso wenig dauernd wohnen, öffentliche katholische Schulen errichtet, wie z. B. in Eisleben. Warum macht man bei uns die Errichtung einer katholischen Schule von dem Nachweis abhängig, daß die Zahl der katholischen Kinder gleich hoch bleibt?

* Leipzig, 22. Oct. Ein Kampf um ein künstlerisches Geis. Das Landgericht Breslau hat am 27.

Mal den E. beauftragt, die Wiedergabe einer Woch. geistlichen W. bekannt gemacht. Das Stück darnach tra. zu wenig e. Frau R., d. sie es probi. Da sie nur. Tich und e. derten Mar. Herr Kraus. zu gewöhn. ihre Wohn. doch, ohne. Er ließ die. Mittheilung. aus dem M. hiesige Woch. Angelegen. Wochzeit n. R. ihre fre. lichen Ange. theil auf an. zurück, weil der Freiheit. nicht lassen. Probe einge. nicht verloren. gelassen, ob. Frau K. hat. worbenen G. kommen ob. gehandelt ha. * Sein. schollen ha. wochzeit n. Am Montag. übrige Perso. drang der W. Beger, und. Director Joh. brach zufam. and im Mied. dem Corridor. in die Schlä. wiger Kran. Uhr starb. Beger abend. eingetretener.

* Tans. durch den W. misshandelt, i. Kämpf bleib. Kriegsgericht. ließ ihn sofort. * Epina. Duffan exfol. wurde gebildet. * Fledem. Selsenmouzel. bis das Ganze. Johann filtrir. Mischung in g. man nun von. die im Tuche. tet und wenn. die Stelle mit. gebürdet. Fä. tragen der Tir.

Concurs.

In dem G. das Vermögen. Robert Sch. mit seinem W. Folge eines von. gemachten Vor. vergliche Berg. Samstag. Vormit. vor dem Rb. hier selbst an. Vorher sein. mine die Bräu. trügl. angen. statt.

Neu, den 2. Königl.

Lora.

wegen seines. Geländes. In Padeten.

Neuer Kampf. empf. prima W.

Ach

34

☉ Die Arbeiter Herr...
 schlossen ihre...
 führung für d...
 icht nachdem u...
 anerklänge der...
 che sich eine...
 merbar, alles...
 sche von den hie...
 e verschiedenen...
 ht leer, immer...
 llen, um den K...
 als Dankesgol...
 edene Beine, ...
 nntag angesag...
 ncorporationen...
 mmen, um ab...
 rlichkeiten zu be...
 anderer C...
 theilung enth...
 Pfarrhause d...
 Geigen Men...
 ...